

1. Vulfila.

310 oder 311 unter dem Volke der Goten geboren. 341 ward er von Eusebius auf der Synode zu Antiochia zum Bischof der Goten geweiht. 348 durch Athanarichs Verfolgung bedrängt, wendet er sich an Konstantius, der ihm Wohnsitz in Mösien am Hämus anweist. 360 nahm er teil an der Synode von Konstantinopel; Ende 380 oder Anfang 381 durch Theodosius wieder dahin berufen, stirbt er daselbst. Nach der Nachricht des Philostorgius, eines Arianers, der um 440 lebte, soll Vulfila die ganze Bibel außer den Büchern der Könige übersetzt haben. Letztere habe er weggelassen, um durch deren kriegerischen Inhalt die ohnehin große Kampfsucht seines Volkes nicht noch mehr zu reizen. Das Motiv erfand wohl der Berichterstatter, da die Bücher Josua, der Richter, Samuel mindestens ebensoviel kriegerischen Geist atmen. Wahrscheinlicher ist, daß Vulfila sein Werk nicht vollendete. Die Reste der gotischen Bibel (vorzugsweise aus dem Neuen Testament) wurden zuletzt vorzüglich herausgegeben von Ernst Bernhardt (s. daselbst auch über die älteren Ausgaben und Hilfsmittel).

Proben aus Vulfilas Bibelübersetzung.

Das Gebet des Herrn (Matth. 6, 9—13).

Vulfila oder die gotische Bibel. Herausgegeben und erklärt von Dr. E. Bernhardt. Halle 1875. S. 9.

Atta ¹⁾ unsar thu in himinan,
 veihnai namo thein. qimai
 thiudinassus theins. vasrthai
 vilja theins, sve in himina
 jah ana asrthai. hlaif unsa-
 rana thana sinteinan gif
 uns himma daga. jah af-
 let uns theatei skulans sijaima, sva-
 sve jah veis afletam thaim
 skulam unsaraim. jah
 ni briggais uns in fraistubn-
 jai, ak lausei uns af
 thamma ubilin; [unte theina ist
 thiudangardi jah mahts jah
 vulthus in aivins]. Amen.

Vater unser du in [den] Himmeln,
 geweiht werde Name dein; [es] komme
 [die] Herrschaft dein; [es] werde
 [der] Wille dein, so wie in [dem] Himmel
 auch auf Erden; Brot unse-
 res das fortwährende gib
 uns diesen Tag, und er-
 lasse uns, daß Schuldige wir seien, so
 wie auch wir ablassen den
 Schuldigern unseren; und
 nicht bringest uns in Versu-
 chung, sondern löse uns ab
 dem Übel; [denn dein ist das
 Reich und die Macht und
 die Herrlichkeit in Ewigkeiten]. Amen.

Aus dem Gleichnisse vom verlorenen Sohne (Luk. 15, 11—14).

Ebensof. S. 215.

Manne sums aihta tvans sununs.
 jah qath sa juhiza ize du attin:
 atta, gif mis, sei undrinnai mik
 dail aiginis;
 jah disdailida im svos sein.
 jah afar ni managans dagans
 brahta samana allata sa juhiza
 sunus, jah afsaith in land safrra
 visando, jah jafnar distahida thata
 svos seinata libands usstjuriba.

Der Männer einer hatte zwei Söhne,
 und [es] sprach der jüngere derselben zum Vater:
 Vater, gib mir, was treffe mich,
 den Teil des Eigenen!
 und er verteilte ihnen das Vermögen sein.
 Und nach nicht manchen Tagen
 brachte zusammen alles der jüngere
 Sohn, und ging fort in ein Land ferne
 seiend, und dort vergeudete er das
 Vermögen sein, lebend ausschweifend.

¹⁾ Atti bei Gebel; Attila, der berühmte Hunnenkönig, Diminutiv (Koseform) von Atta, Vater.
 Rebr. u. Krieblisch, Deutsches Lesebuch. IV.